Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 15 (1958)

Heft: 2

Artikel: Der Umbau der historischen Städte - eine der wichtigsten städtebaulichen Aufgaben der Tschechoslowakei

Autor: Lorene, Vilém / Chudomelka, Karel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Umbau der historischen Städte – eine der wichtigsten städtebaulichen Aufgaben der Tschechoslowakei

Von Dr.-Ing. Vilém Lorenc und Dr.-Ing. Karel Chudomelka

Die Frage des Umbaues, besser gesagt: der Regeneration unserer historischen Städte, ist heute ein aktuelles Problem. Die systematische Erneuerung der Städte betrifft nicht nur die Architekten und Städtebauer, sondern auch die Kunsthistoriker, Nationalökonomen, Hygieniker, Soziologen und die Mitarbeiter der städtischen Verwaltung. Wir stehen heute vor der wichtigen Aufgabe, wie die Erfordernisse der lebendigen Gegenwart in den historischen Städten so gemeistert und ausgerichtet werden könnten, dass die alten Werte keinen Schaden erleiden und dass die Stadt nichts von ihrer Schönheit verliere, dass aber alles erneuert wird, sowohl im Sinne des ursprünglichen logischen Planes wie auch der Bedürfnisse des heutigen Lebens.

Abb. 1. Banska Slavnika in der Zentralslowakei: Der Dreifaltigkeitsplatz.

Jede Stadt machte im Verlaufe ihrer Geschichte Veränderungen durch, welche ihre äussere Form nach den Erfordernissen und formalen Vorstellungen der aufeinanderfolgenden Epoche veränderten; der städtische Organismus wurde fortwährend ergänzt und angepasst.

Das, was erhalten geblieben ist, was den Verheerungen und dem vernichtenden Wirken der Zeit entgangen ist, bildete immer die Grundlage, zu welcher man das Neue hinzufügte. Manchmal hat man bewusst an den alten Aufbau angeknüpft, ein andermal entschloss sich der Baumeister zu einer neuen Konzeption, nach dem Empfinden und den Bedürfnissen der einzelnen historischen Zeitabschnitte. So entstand der bewundernswerte Organismus der Stadt, ein mehr als 700 Jahre altes Werk, ein geordnetes System von Dokumenten des Lebens der Stadt, dessen immerwährende Folgen bis heute nicht beendet wurden, von Dokumenten, welche nie aufhören werden, für ihre Zeit zu zeugen. Daraus entspringt die wesentliche Bedeutung aller Bautätigkeit, die Schwierigkeit der Aufgaben und die Verantwortlichkeit der heutigen städtebaulichen Arbeit.

Unter dem Begriff «Historische Stadt» verstehen wir dasjenige Entwicklungsstadium der Stadt, welches durch unsere ersten Katasterpläne (in Böhmen in den Jahren 1810—1858, in der Slowakei um 1850—1865) fixiert wird, die das Bild des städtischen Gesamtobjektes vor der Zeit des Aufschwungs im Bauwesen festlegten, d. h. vor der Veränderung des ursprünglichen Verkehrssystems, wie es organisch in den historischen Kern eingefügt wurde, worunter wir den Teil der Stadt verstehen, der von Stadtmauern umgeben war. Der weitaus grösste Teil der historischen Stadtkerne in der Tschechoslowakei blieb im Grundriss und in der Bausubstanz unberührt.

Die ältesten unserer Städte entstanden in der Nähe von slawischen Burgstätten, bei Flussübergängen und an Kreuzungen der Handelsstrassen. Ihr Mittelpunkt bildete sich als länglicher oder dreieckiger Marktplatz entlang den Durchgangsstrassen oder an gabelförmigen Scheidewegen.

Alle Städte, die in der Kolonisationsperiode des 12. und 13. Jahrhunderts gegründet oder erweitert wurden, erhielten einen schachbrettartigen Grundriss mit einem ungewöhnlich weitläufigen Marktplatze und mit einem ovalen oder rechteckigen Grundriss der Stadtmauern. Hügelförmiges, gewelltes Terrain, eine Menge Flüsse und Hindernisse der Natur haben jedoch den meisten unserer mittelalterlichen Städte einen sehr eigenartigen und einnehmenden Charakter aufgeprägt und geben ihnen bei richtiger Ausnützung der dominierenden Lagen eine einzigartige vertikale Gliederung und Wirkung ihrer Silhouetten.

Der weitaus grösste Teil der tschechischen und slowakischen Stadtkerne hat ihren mittelalterlichen Grundriss beibehalten. Dabei bleibt die Tatsache fast unbeachtet, dass ein bedeutender Prozentsatz des städtischen Bauvolumens aus dem Mittelalter stammt. Unter den Renaissance-, Barock-, klassizistischen und oft auch unter den Fassaden und Dächern der Neuzeit sind die Mauern des Mittelalters verdeckt. Die Zuverlässigkeit der Stein- und Ziegelmauern und der Gewölbe aus diesen Bauperioden übertrumpft alle Theorien und Berechnungen hinsichtlich der Lebensdauer und Amortisation solcher Gebäude. Diese Stadtbauten waren im Hauptgebäude ein- bis zweistöckig, in Prag dreistöckig, in manchen Fällen sogar siebenstöckig mit einer Bautiefe von 30 m! Diese grosse Tiefe ist heute eines der Probleme für die Architekten bei der Sanierung und Rekonstruktion historischer Städte.

Die Periode der tschechischen und slowakischen Renaissance umfasste die Jahre 1540—1660 und ist charakterisiert durch eine weitgehende Anpassung der

Fassaden und inneren Gebäuderäumlichkeiten. Die tschechische und slowakische Renaissance, die mit dem Umbau der adeligen Festungen in Wohnschlösser durch italienische Architekten und Maurermeister ihren Anfang nahm, erhielt durch den Einfluss des Milieus spezifische Merkmale, Maßstäbe und auch die äusseren Formen.

Der Barock setzte sich in den Städten nach dem Dreissigjährigen Kriege durch, infolge der Vorteile für eine architektonische Monumentalität von grosser emotionaler Kraft. Führende Bauherren sind nicht mehr die Bürger, sondern die Kirche und der eingewanderte Adel. Der Prozess der Anpassung von Fassaden und Innenräumen der bürgerlichen Häuser wurde fortgesetzt und erfasste in grossem Maßstabe auch die gotischen Kirchen, die infolge der Verwüstungen ihrer Innenräume in den verschiedenen Kriegen erneuert werden mussten.

Die klassizistische Periode ist der letzte Zeitabschnitt eines klaren, stilbildenden Prozesses in der städtischen Baukunst. Sie äussert sich in den slowakischen Städten viel markanter als in den tschechischen. Es ist der Abschluss einer feudalen Epoche von formvollendeter Rekonstruktion und Bereicherung der Städte. Kriegsereignisse und Naturkatastrophen hielten zwar diese harmonische Entwicklung auf und störten sie stark, aber die Rekonstruktionen deformierten die historische Stadt in jener Zeit keineswegs. In einer verhältnismässig langen Periode von 600 bis 900 Jahren verlief die Entwicklung der Stadt innerhalb des feudalen Systems auf der Grundlage der universalen christlichen Ideologie. Sie stützt sich auf unerschöpfliche Energiequellen von Menschen und Zugtieren, auf Energiequellen der Wasserläufe, des Windes, der Brennstoffe und der grundlegenden natürlichen Baustoffe.

Das Leben in den europäischen Städten zu Beginn des 19. Jahrhunderts unterschied sich im Grunde genommen durch nichts vom Leben im 14. Jahrhundert. Erzeugungsstätte und Wohngelegenheiten wechselten auf den Stadtplätzen und den Marktstrassen mit den typischen gewölbten Laubengängen ab, die vor der Unbill des Wetters schützten. Die Rathäuser auf den Stadtplätzen waren die Mittelpunkte des öffentlichen Lebens, die Kirchen und Klöster die Anziehungspunkte des religiösen Lebens. Ausser von Fussgängern und Wagen wurden die Strassen der Städte nur noch durch Kutschen belebt.

Die industrielle Revolution leitete nun den Angriff gegen den kontinuierlichen Aufbau und die Rekonstruktion der Städte ein und zerstörte alles im grossen und ganzen auf eine Art und Weise, die allgemein bekannt ist. Einige grundlegende Ursachen des Verfalls der historischen Städte dauerten zum Teil bis heute in den meisten europäischen Staaten an, besonders infolge des fortschreitenden Industrialisierungsprozesses und der sich bildenden Massenkonzentration der Einwohner industrieller Metropolen, durch natürlichen Zuwachs der Bewohner und durch den wachsenden Verkehr.

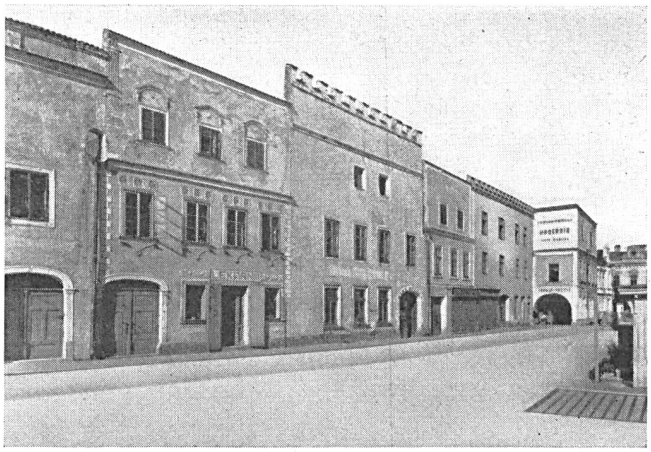

Abb. 2. Slavonice in Südmähren: Westseite des Marktplatzes vor der baulichen Sanierung.

Abb. 3. Slavonice in Südmähren: Westseite des Marktplatzes nach der baulichen Sanierung.

Abb. 4. Telc/Mähren: Baulich sanierter Marktplatz unter Bauten- (und Heimat-)Schutz.

Alle diese Fakten, welche in dieser kurzen Darstellung den Stand der tschechischen und slowakischen historischen Städte und ihrer Kerne festhalten sollen, machen die Arbeit des modernen Architekten sehr interessant, aber gleichzeitig äussert verantwortungsvoll und schwierig.

Die dauernde fachmännische Pflege des Erbgutes unserer historischen Städte ist in der Verfassungsurkunde der Republik verankert, wo geschrieben steht, dass ihr kulturelles Eigentum unter der Obhut des Staates stehe. Die in erster Linie verantwortliche Stelle für die erhaltungswürdigen Bauten ist das staatliche Denkmalamt, beziehungsweise seine Verwaltung, mit den Zentralstellen in Prag und Bratislava und mit weiteren Verwaltungsorganen in allen grösseren Kreisen. Für wichtigere Projektierungsaktionen wurde ein besonderes Institut errichtet «Statny ustav pre rekontrukcie pamiatkovych miest a objektov» — das «Staatliche Institut für Rekonstruktion denkwürdiger Städte und Objekte». Die Investitionen für Rekonstruktions- und Sanierungsarbeiten in unseren historischen Städten sind ein fester Bestandteil langfristiger Wirtschaftspläne. Die Pläne sollen die Durchführung des systematischen und gestaffelten Umbaus, der Rekonstruktion und Sanierung historischer Städte und denkwürdiger Bauten auf Grund progressiver Ausnützung bei den einzelnen Objekten sicherstellen.

Aus den bisherigen Ergebnissen und Kalkulationen ergibt sich auch der wirtschaftliche Vorteil der Rekonstruktionen und Erneuerungen gegenüber dem Aufwand für einen Neubau. Die meisten historischen Kerne und Städte mit Einschluss der Hauptstädte Prag und Bratislava sind bis heute Mittelpunkte von Städteanhäufungen geblieben, das heisst, die bedeutendsten Mittelpunkte städtischer Gemeinschaft — und das nicht nur wegen ihrer künstlerischen, sondern auch der kulturellen Werte. Der Wiederaufbau des städtischen Kerns ermöglicht es uns, sein Wesentliches zu bewahren und zu werten. Es hebt seine Werte heraus, gibt ihm das entschwundene Leben zurück und schafft die Verbindungen, damit er auch wirklich das Stadtzentrum bleiben kann.

Unsere Projektverfasser gehen von der Annahme aus, dass die Grundlage des historischen Kerns wiederum das Wohnen werde. Schon deshalb, weil der Kern ohne ständige Bewohner zu vielen Tageszeiten ohne Leben wäre. Die einzelnen Wohnblöcke müssen natürlich saniert und mit technischen Einrichtungen und Hilfsmitteln gleich wie in den neuen Wohnvierteln ausgestattet werden. Ihr Standard könnte meistens höher sein als beim massenhaften Wohnungsbau auf Grund typisierter Projekte. Bei der Sanierung solcher Wohnblöcke ergeben sich natürlich auch Schwierigkeiten: die mittelalterliche Stadt war im Grunde genommen, was Höhenverhältnisse und Grundrisseigenheiten anbetrifft, eine sehr gut dimensionierte Baueinheit. Diese Situation verschlechterte sich im 19. Jahrhundert und speziell zu Beginn des 20. Jahrhunderts zusehends, und zwar durch dichtes Anbauen, durch die sogenannten Hofbauten, dann durch Erhöhung der Häuser um ein bis zwei Stockwerke und durch Abschaffung der Gärten, so dass öfters sehr unhygienische Situationen entstanden. Daher muss man in solchen Fällen schädliche Baueingriffe des letzten Jahrhunderts beseitigen, wie z. B. die Hofeinbauten und auch die übermässige Höhe der Bauten.

Die mittelalterlichen Städte waren nicht für den motorisierten Verkehr gebaut worden. Durchbruchskorridore für den Verkehr könnten wir aber heute nicht rechtfertigen, und erst recht nicht, wo es das Ganze betrifft. Sie verändern den Charakter und den Maßstab und sind doch in den meisten Fällen nur vorübergehende Lösungen. Die Räume der ehemaligen Stadtgräben und Wälle bieten im Gegenteil eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Ausbau einer Ringverbindung, welche die Radialbahnrichtungen auffangen und ebenfalls den City-Bewohnern dienen kann, durch ihre den Fussgängern zugänglichen Abkürzungen, die gegenüber dem schwierigen und langsamen Verkehr mit Motorfahrzeugen in den engen Strassen des Stadtinnern vorteilhafter sind. Für die Zukunft ist es notwendig, die Aufgabe des historischen Kerns als Fussgängerstadt mit Passagen und Blockgärten, die zu den Inseln der Ruhe und Erholung gezählt werden können, zu erwägen.

Der planmässige Grundriss der räumlichen Interieurs und die Silhouette des historischen Stadtkerns bilden eine untrennbare städtebauliche Einheit. Die Materialien dieser künstlerischen Einheit sollten daher nicht mehr geändert werden, und die neuen notwendigen Eingriffe müssen aus diesem Grunde die ursprüngliche Gliederung einhalten. Und wenn man auch die Vollendung eines Baues und von Umbauten nach den heutigen architektonischen Anschauungen durchführt, müssen doch die räumlichen und architektonischen Masse berücksichtigt werden.

Die architektonische Einheit von Strassen und Stadtplätzen ist während der letzten hundert Jahre stark angegriffen worden, und zwar hauptsächlich in den Erdgeschossen, welche der Fussgänger vor allem wahrnimmt. Manchmal vergessen wir, dass die ständigen Ladengeschäfte erst im 19. Jahrhundert in grosser Zahl entstanden sind. Durch ihre individuelle und konkurrenzfähige Einstellung erzielten sie zwar eine bestimmte Buntheit, aber sie vernichteten dadurch auch die architektonische Einheit und verunstalteten ganze Bauten durch ihre Firmentafeln und vor allem durch das Abbrechen der ebenerdigen Gewölbe. Wir haben in unseren Verhältnissen die erfreuliche Möglichkeit, die progressive Wiederinstandstellung von architektonisch bedeutsamen Strassen und Plätzen gleichzeitig mit den dezenten und bescheideneren Neuanpassungen des Erdgeschosses durchführen zu können. Ausser dem grundlegenden Netz von Kaufläden und amtlichen Dienststellen ist es nötig, die Erdgeschosse durch weitere spezielle Verkaufsstellen zu beleben, und zwar mit Rücksicht auf die zentrale Funktion des Stadtkerns. Dasselbe gilt auch von den kulturellen und gesellschaftlichen Institutionen.

Ein bedeutungsvolles Problem ist die Erneuerung

Abb. 5. Kroméríz/Mähren: Bürgerhaus vor der baulichen Sanierung.

Abb. 6. Kroméríz/Mähren: Bürgerhaus nach der baulichen Sanierung.

der Farbigkeit der Häuserfassaden, die konsequent durch neuzeitliche Anstriche zum Verschwinden gebracht worden sind. Wir bemühen uns grundsätzlich um Erneuerung der alten polychromen Fassade.

Ebenso wichtig ist die Frage der Dächer. Nach Feuersbrünsten und Abänderungen in neuerer Zeit wurden diese schwer belastet durch Einhaltung der gerade gültigen Bauvorschriften. Auf solche Weise verschwanden viele Dachfirste, die durch sattelartige, mit der Strassenaxe parallel verlaufende Dächer ersetzt wurden. Bei der Erneuerung der Bauten bemüht man sich um die Möglichkeit, die ursprünglichen Dächer überall dort wieder herzustellen, wo es für die Gestaltung des Hauses vorteilhaft erschien.

Es ist nützlich und notwendig zugleich, einige Worte auch zu den Grundlehren der Rekonstruktion einzelner Bauten zu sagen. Die Prinzipien für städtische Gesamteinheiten gelten sowohl für den Einzelbau wie für Kollektivbauten. Die architektonischen Erwägungen beziehen sich auf das Objekt als Einheit und schützen es als einheitlichen Organismus, der sich im Verlaufe der Jahrhunderte entwickelt hat. Es werden alle bedeutungslosen oder mangelhaften Anbauten beseitigt und unterbrochene Aufbauten von architektonisch wertvollen Räumlichkeiten erneuert. Den Eigenwert der einzelnen Wohnungen, nach Ausgleich des technischen Standards und nach der Sanierung, erhöhen in bedeutendem Masse die erneuten Balkendecken, Steinpforten, Dachfirste, kunstgewerbliche Einzelheiten usw.

Die Arbeitsmethode des Urbanisten in den historischen Stadtkernen ist sehr reichhaltig, besonders im Hinblick auf das Untersuchungsmaterial. Es ist in erster Linie eine archivmässige, dann aber auch eine baugeschichtliche Untersuchung zur geschichtlichen Entwicklung der Stadt. Im weiteren folgt die Klassifizierung des baulichen Zustandes der einzelnen Objekte, welche für die Gesamtschätzung des Bauaufwandes und gleichzeitig für die Festlegung der Rekonstruktionsetappen sehr wichtig ist. Die Erkundungsmassnahme über den Stand des technischen Netzes und der gesundheitlichen Mängel gibt erst eine Vorstellung vom Umfang der Eingriffe im Bereich der Gesundheitstechnik. Die demographische Erkundung bestimmt dann die Dichte der Siedlungsmöglichkeiten und den Grad der Bewohnbarkeit der Wohnungen.

Die Stadtkerne enthalten die wertvollsten Kunstdenkmäler, Kirchen mit Sammlungen künstlerischer Werke, alte Rathäuser, Büchereien, Museen, Galerien, Paläste und Bürgerhäuser. Sie bleiben alle die architektonischen und gesellschaftlichen Mittelpunkte fast aller unserer heutigen Städte.

Die oben dargestellten Absichten bringen die Charakteristik des regenerierten historischen Stadtkerns im Rahmen der städtischen Agglomeration zum Ausdruck. Dank der Differenzierung bei der Erweiterung des zeitgenössischen Stadtzentrums und mit Rücksicht auf die Ausnützungsmöglichkeiten im heutigen Bestand nähert sie sich jenem Aussehen, welches das Leben einer historischen Stadt in den Zeiten ihres vorindustriellen Aufblühens zeigte. Es wohnen hier wieder Menschen. Sie frequentieren wie bisher die angesehenen Geschäfte in diesem Gebiet. Der Stadtkern ist auch weiterhin das Zentrum des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und bleibt auf lange Zeiten auch der architektonische Mittelpunkt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg schützten wir nur architektonisch wertvolle Einzelbauten. Bis zum heutigen Tage wurden aber ausser 130 staatlichen Burgen und Schlössern schon 40 historische Städte zu staatlichen Reservationen erklärt. Diese Zahl wächst noch weiter an. Die meisten Arbeiten in den historischen Städten warten aber noch auf unsere Architekten — und ein historisches Denkmal ist nicht nur der Einzelbau, sondern auch die ganze Umgebung desselben.

Durch den Umbau der historischen Städte, das Kennenlernen und Werten der Vergangenheit, tragen wir dazu bei, einen klaren Blick für die Gegenwart, für eine bessere Lebensrichtung und für die Wechselbeziehungen unter den Menschen zu gewinnen.